

NZS 602F3418/11 UG ans FamG Hannover zur Kenntnis

Gesendet an Frau JA, JA, am 21.12.2011

Gedächtnisprotokoll zum Vater-Tochter Gespräch im Jugendamt Hannover, Winkelriede 14, am 15.12.2011 von 15:10-16:05

Teilnehmer:

Wietinghausen, den 17.12.2011

K: Tochter

JA: Frau JA, Jugendamt Hannover

KV: Kindesvater Günter Schade

PROTOKOLL

Eintreffen KV um 15 Uhr, Frau KM wartet im Wartebereich, Tochter ist schon im Zimmer von Frau JA und spricht mit ihr. GS fragt Frau KM, was sie von der Meinung von Frau Klassenlehrerin hielt.

Frau KM antwortet, GS solle doch machen, was er will.

15:10 Frau JA holt KV, Begrüßung, Schokoladenangebot durch KV

K und JA sitzen im Büro von JA und sprechen miteinander. KV wartet, wird von Frau JA reingeholt.

Lockere Atmosphäre

KV: Mein Interesse ist es, wieder normale Zustände herzustellen, wenn das Gespräch nicht in diesem Sinne verläuft, würde ich gehen.

JA: Warum fällts Tochter so schwer, mit KV zu kommunizieren ? Wer solls sagen ?

KOMMENTAR

*Entgegen des Vorschlags von Herrn Schade, er wolle Tochter zu dem Gespräch von der Kindesmutter abholen und mit ihr zum Jugendamt fahren, um anschließend noch etwas zu unternehmen, beauftragt Frau JA die Kindesmutter, Tochter zum Jugendamt zu fahren. Sie demonstriert damit auch Tochter, dass sie dem Wunsch des Vaters nicht entspricht und die Partei der Mutter ergreift.*

*Bevor Tochter und ihr Vater sich sehen, wird dann Tochter schon für ein 15 minütiges Vorgespräch zu Frau JA ins Büro gebeten. Warum dies so geschieht, erklärt Frau JA nicht. Die Problematik der Entfremdung von Vater und Kind wurde von Frau JA bisher nicht wahrgenommen.*

*Gesprächen über die Ursachen, die aufgrund der jahrelangen engen und liebevollen Vater-Kind Beziehung tatsächlich zur Ablehnung des Vaters führen, nämlich das Verhalten der Mutter, das dem Kind keine andere Wahl als die Entfremdung zum Vater lässt, vermeidet die Jugendamtsmitarbeiterin.*

*Diese Frage von Frau JA in Gegenwart des Vaters impliziert, dass der Grund für die schwierige Kommunikation zwischen Vater und Tochter beim Vater zu suchen ist. Das Mutterverhalten, deren enge Kontrolle*

JA: Ist ne super Tochter.

KV: Hab ich nie anders gesehen.

KV: Tochter, kommst du klar mit dem vielen Lob ?.

K: Ich finde nicht gut, dass du alles auf Mama schiebst, was so passiert.

KV: Ich hab dir das im Brief geschrieben, zum Geburtstag. Alles ist ja ganz normal für getrennte Eltern. Mama nimmt Telefon nicht ab. Aber warum machst du das auch ?

K: Du hast ja die Unterlagen an die Familie geschickt, deshalb redet Mama nicht mit dir. Mama fand das nicht gut.

KV: Ich kann dir auch sagen, warum ich das gemacht habe: Weil ich finde, dass dein Patenonkel, Rolf u. Christine - und auch Oma wissen sollten, was hier passiert ist. Dass der Konflikt wieder an Jugendamt und Gericht getragen wurde - all die Dinge, die man normal besprechen müsste. Mit den Standardbegründungen - dass du z.B. schon so groß geworden bist....

K: Und ich hab ja gesagt, dass ich das nicht so gut finde, wenn man alles begründen muss - und du findest es ja gut, dass man alles begründet.

KV: Aber weißt du denn, warum ich das so gut finde, dass man alles begründet ?

K: Nein.

*über ihre Tochter und fehlende Bindungstoleranz, demonstrative Erniedrigungen des Vaters in Gegenwart der Tochter und jahrelanges Praktizieren von Entfremdungsritualen machen es der Tochter seit Langem extrem schwer, im Außenverhältnis zu ihrem Vater zu stehen. Dies wird als Grund für die schwierige Kommunikation nicht in Erwägung gezogen.*

*Warum nicht zusätzlich auch ein Super-Papa ? Frau JA weiß, dass die Tochter im Außenverhältnis Haltung und Meinung der Mutter gegenüber dem Vater teilt.*

*Tochter zeigt momentan keine Ambivalenz. Sie versucht ausschließlich, die Mutter zu schützen. Sie macht, was Mutter und vermutlich auch Frau JA von ihr erwarten.*

*Es ist für die Mutter legitim, Maßnahmen, die die Entfremdung der Tochter zum Vater fördern, geheim zu halten und keiner breiteren Diskussion in der Familie zuzuführen. Tochter verteidigt diese Haltung.*

*Frau JA mischt sich hier nicht ein.*

*Plötzlich wird wieder das Thema „Begründungen“ genannt. Der Umgang mit Begründungen war ausschließlich ein Thema mit der Kindesmutter (bis 2007), weil diese als Ausdruck ihrer Macht sehr häufig den Vater-Tochter-Umgang verbot, ohne einen Grund dafür zu liefern. (s.Zwangsgeldandrohung gegen den Vater 2007)*

KV: Na ja, ich will mal begründen, warum Begründungen wichtig sind: Wenn z.B. mein Chef, der ja auch irgendwie über mich bestimmt, eine Entscheidung treffen will, der ich nicht zustimme - und ich begründe, warum ich nicht zustimme - dann kann er die Entscheidung korrigieren und macht vielleicht das Richtige. Deshalb ist es gut, dass man Begründungen lernt.

K: Stimmt Zu ! Man kann aber nicht alles begründen.

KV: Da hast du recht, z.B. wenn Gefühle im Spiel sind. Was man wegen seiner Gefühle macht, kann man nicht begründen.

JA: Jetzt hat Tochter ja früher schon mal gesagt, dass sie immer, wenn sie etwas macht oder nicht macht, Begründungen geben muss. Tochter mag dies nicht und es hemmt die Kommunikation - und ich höre, dass sich gar nichts verändert hat.

KV: (reagiert auf die Provokation) Eben nicht. Es gab keine Gelegenheit, nach Begründungen zu fragen - weil es keine Treffen zwischen KV und Tochter zwischenzeitlich gab, nachdem es beim letzten Mal thematisiert wurde. Begründungen gehören zum Diskurs einer demokratischen Gesellschaft, Menschen müssen lernen, begründen zu können und nicht nur aus einer Machtposition heraus zu handeln. Um nichts anderes geht es. Im Übrigen haben Sie das schriftlich von mir schon bekommen. Eigentlich wäre es Ihre Aufgabe, den Kindern so etwas zu erklären, nicht meine. Es geht auch darum, Entscheidungen nicht aufgrund seiner Machtposition zu fällen, sondern auf Basis vernünftiger Gründe.

JA: Jetzt ist es so, dass Tochter das so empfindet - und sie saugt sich das nicht aus den Fingern. Tochter hat mir vorhin gesagt, dass sie das unglaublich stört, dass wenn sie Papa was sagt, dass er ihr das nicht glaubt.

KV: Ich glaube, das ist auswendig gelernt.

K: Nein, das ist nicht wahr.

*Produktives Gespräch zwischen Vater und Tochter, Diskussion mit Annäherung !*

*Tochter reagiert positiv in der Diskussion.*

*Dies passt Frau JA nicht. Sie interveniert sofort und vermittelt Tochter die Rolle der Anklägerin. Hier zeigt Frau JA, dass sie meine Tochter nicht ansatzweise versteht. Tochter will möglicherweise auch eine Annäherung zum Vater.*

*Frau JA zerstörte den Konsens und die positive Stimmung zwischen Vater und Tochter.*

*Sie hätte die positive Stimmung auch verstärken können, indem sie Begründungen als positiv darstellt und sich dem Konsens anschließt. Der Umgang mit Begründungen waren sogar Bestandteil der gerichtlichen Vereinbarung, was sie wohl auch vergessen hatte.*

*Tochter solidarisiert sich mit ihrer Mutter, sie konstruiert einen Konflikt. Beispiele aus der Zeit VOR den Umgangsvereinbarungen gibt es keine. Frau JA nimmt Tochtters Verhalten als gegeben hin.*

KV: Sitzt Mama da nicht vor der Tür auf dem Gang (lacht) ?

JA: Fällt KV ins Wort. Ich habe Tochter vorhin gesprochen und mir Notizen gemacht. Dein Vater will später noch etwas mit dir unternehmen. Tochter sagte, das ginge nicht, da sie noch Querflöte hat. Ich sagte Tochter, ihr Vater könne sie ja später dann dahinbringen. Das möchte ich auch nicht so gerne - da er häufig sagt, bevor du das nicht mir erzählst oder machst, fahre ich nicht weiter. Was ist das für ne Art ?

KV (sauer): Das habe ich nie gemacht. Das stimmt nicht - das ist gelogen und ausgedacht. Mama hat mir da gesagt „nimm sie einfach mit“. Und ich habs nicht gemacht, weil du (Tochter) es nicht wolltest. Jemand soll mal gesagt haben, Papa sei wütend - dies ist in der Gerichtsverhandlung stigmatisierend rausgehauen worden. So etwas möchte ich nicht.

K: Als das Bernwardfest war, hast du mich doch nach Hause gebracht. Da hast du doch gesagt, ich fahr jetzt nicht weiter, wenn wir nicht miteinander reden.

KV: Genau, da hab ich gesagt, dass wir miteinander reden müssen. Das war, als Frau Religionslehrerin dich nicht in den Bus steigen lassen hat, weil du nicht mit mir reden wolltest.

K: Ja, das war aber was anders. Du wolltest ja auch immer alles begründet haben.

KV: Nein

JA: (Unterbricht KV) Also gab es so eine Situation im Auto ?

KV: Die gab es nicht.

K: Die gabs doch

KV: K hat mich gebeten, sie zu ihrer Mutter zu bringen, ich habs dann gemacht, obwohl KM sagte, ich könne doch Tochter einfach mitnehmen. Ich wollte aber hören, was denn so schlimm daran sei, mitzukommen. Ich habe gesagt, dass man miteinander reden muss - das sage ich auch jetzt.

*Frau JA versucht, Koalition mit Tochter herzustellen und den Angriff auf den Vater für sie attraktiv zu gestalten.*

*Die Behauptung, die Tochter im Vorbereitungsgespräch mit Frau JA machte, wird sofort als Wahrheit dargestellt.*

*Dabei ist das von Tochter Gesagte nicht zutreffend. Dies ist auch dem detaillierten Protokoll über das Bwiesenfest vom.... zu entnehmen.*

*Der Vater fragte vor dem Umgangswochenende im Auto, wovor denn Tochter Angst habe. Er nahm sie dann ihrem Wunsch entsprechend nicht mit. Wie dem Protokoll zu entnehmen ist, fehlt die Darstellung der Emotionalität zwischen Vater und Tochter.*

*Diese Emotionalität hätte nicht dem Bild entsprochen, das ihre Mutter akzeptiert hätte und wurde folglich auch nicht der Mutter geschildert.*

*Das Thema Begründungen ist offenbar vom Jugendamt akzeptiert und wird daher auch wiederholt benutzt.*

JA: (Unterbricht KV) Lassen Sie doch Tochter mal erklären, wo das war..

K: Als das Bernwardfest war, hast du mich doch nach Hause gebracht - obwohl Mareikes Vater mich bringen wollte. Da hast du doch gesagt, ich fahr jetzt nicht weiter, wenn wir nicht miteinander reden.

Da hast du an der großen Strasse gehalten, und gesagt, wir müssten erstmal miteinander reden, bevor wir weiterfahren.

KV: Genau

K: Und dann hast doch, als wir in Kleefeld waren, auch noch mal angehalten, weil du mit mir reden wolltest. Das fand ich halt blöd.

KV: Natürlich, klar. Und deine Mama hat da am Telefon gesagt, nimm sie doch einfach mit.

JA: (Unterbricht KV) Es geht um die Situation.

KV: Nein, es geht um die Gesamtsituation.

JA: (Unterbricht KV) Herr Schade, wir versuchen gerade, das aufzuklären. Was hat Ihre Tochter veranlasst, mir das zu sagen.

KV: Das könnten Sie auf dem Gang erfahren. (bei KM)

JA: Wir hatten ja mit Tochter vereinbart, hier in Hannover was zu machen. Da hat Tochter gesagt, das hätte nicht stattgefunden.

KV: Das habe ich ihnen auch geschrieben.

K: Du hast gesagt, dass es keinen Sinn macht - weil kein Rhythmus da ist.

KV: Wir sollten einen Rhythmus reinkriegen. Wir haben gar nicht über einen Termin gesprochen.

K: Haben wir doch. (Druckst und eiert rum)

KV: Ich soll abgesagt haben ? Wir haben gar nicht drüber gesprochen.

*Es ging, wie im Protokoll auch geschildert, darum, Tochtters Ängste zu erfragen. Dies konnte Tochter schlussendlich nicht.*

*„Miteinander reden ist blöd“. Ist dies ein Grund, der in seiner Äußerung dazu dient, die Kindesmutter zufrieden zu stellen ?*

*Frau JA versucht nicht, den Knoten zu entwirren, sondern installiert weiter die Front zusammen mit meiner Tochter gegen den Kindesvater.*

*Frau JA will nichts davon wissen, dass Tochter auch nur Partei ergreift – für den Elternteil, der gem. der neuen Hackordnung ganz oben steht und in dessen Nest sie wohnt.*

*Unzutreffend*

JA: (Unterbricht KV) Wann denn, Tochter ?

KV (genervt) an JA: Wenn jetzt versucht wird, die Situation zu zementieren, dann machen Sie das, Sie sollten dann mit Frau KM und Tochter weitersprechen. Ich möchte nicht, dass diese Instrumentalisierung weiter zugelassen wird.

JA: Jetzt lassen Sie Ihre Tochter doch mal ausreden. Ich möchte, dass Sie Ihre Tochter einmal ausreden lassen, ohne dass Sie Tochter unterbrechen.

KV: Ich hätte gern mal, dass auch gesagt wird, was wirklich passiert ist, andernfalls werde ich die Besprechung hier heute nicht weiterführen - sonst gern ein anderes Mal.

JA: (Unterbricht KV) Was möchten Sie denn, was besprochen wird ?

KV: Ich möchte, dass gesagt wird, was wirklich passiert ist. Und es gab keinen Termin, an dem Tochter einem Treffen mit mir zugesagt hätte.

K: Aber du hast doch gesagt, wir können mal am Wochenende nach Helgoland fahren.

KV: Genau, das hab ich vorgeschlagen - aber von dir kam ja keine Antwort. Bei einer Anfrage zum Spaziergehen wurden 5 Minuten genehmigt von Mama. Heute heißt es, ich dürfe dich nicht zum Flötenunterricht bringen, weil wir miteinander sprechen müssen - und stellst das als negativ hin. Ein anderes Mal bist du vor mir weggelaufen und mir erzählt, du hättest Angst vor mir, als ich mit dir reden wollte.

Dann, als ich mit dir Spazieren gehen wollte, bist du mit Mama rausgekommen. Für mich sieht es so aus, als wolltest du gar nichts mit mir zu tun haben.

K: Nein (widerspricht)

KV: Warum willst du dich denn nicht von mir zum Flötenunterricht bringen lassen ?

K: (Druckst) Dann fragst du mich während der ganzen Zeit dies und das...

KV: Nein, dafür ist der Termin heute gedacht - dass ich dir Fragen stelle und du mir Fragen stellst. Aber wir müssen dann auch bei der Wahrheit bleiben.

K: Aber das ist doch doof. Dann stellst du mir die ganze Zeit fragen.

*Unterbrechung der Tochter durch den Kindesvater hat nicht stattgefunden. Frau JA hält am Bild des machtvollen, autoritären Vaters fest. (Bild der KM )*

*Tochter möchte keine Fragen gestellt bekommen – vielleicht auch, weil die wahrheitsgemäße Beantwortung dieser Fragen nicht im Sinne der Mutter sind ?*

KV: Nein, ich stelle dir nicht die ganze Zeit Fragen, das hätte ich dir auch so sagen können. Ich weiß doch, was los ist- ich muss doch nicht fragen. Und du hast auch nicht zurückgerufen, als ich auf den Anrufbeantworter von Mama gesprochen habe.

K: Ich hatte auch keine Lust mehr, zurückzurufen - weil du nicht ganz nett warst - weil du gesagt hast, ich solle mir mal ein paar Worte zurechtlegen. Und Mama spricht ja auch nicht mit dir.

KV: Klar, aber du hättest doch zurückrufen können. Einmal hast du ja zurückgerufen, da hab ich dir doch gesagt, dass ich mich sehr gefreut habe.

K: Das ist aber schon lange her.

KV: Naja, über ne Woche vielleicht.

K: Das war am 16. November, das ist über einen Monat her.

KV: Ich hab dir vor ner Woche auf den AB gesprochen...

K: Ja, wenn du denn darfst - hast du gesagt.

KV: Natürlich, Tochter, wenn du darfst.

K: Ich darf ? Was soll denn das für eine Fragestellung sein ?

KV: Ob du darfst . Von Mama aus.

K: Natürlich, ich darf immer.

KV: Natürlich ? Wenn wir im letzten Jahr was miteinander machen wollten, nachmittags - und ich habe gefragt, dann durftest du ne Viertelstunde oder mal ne Stunde mit mir raus. Vor Frau JA Kollegin hiess es - "wenn der Vater mit der Tochter mal Essen gehen will, das ist doch kein Thema".

K: Ja, wenn du immer unangekündigt herkommst.

KV: Mach ich doch gar nicht, jetzt Sonntag hatte ich vorher angerufen. Deshalb war es auch dunkel (in der Wohnung).

K: Wann hattest du angerufen.

*Durch die Antwort des Vaters wird Tochter entlastet.*

*Mit Hilfe der KM findet Tochter immer Argumente gegen Kommunikation mit KV.*

*Tochter weiß, dass sie am 16. November mit dem Vater telefoniert hat ! Gut vorbereitet.*

*Tochter will andeuten, dass sie völlig frei ist – und die Mutter nicht gefragt werden muß.*

*Dies ist unzutreffend.*

*Tochter weiß, dass der Vater es weiß.*

*Stimmt nicht – dies gab es zu keinem Zeitpunkt.*

KV: Am letzten Sonntag, als du abends mit dem Hund vor mir gestanden hast.

K: Kann sein, da waren wir nachmittags doch auf der Messe.

KV: (unterbricht K) Genau, da ward Ihr auf der Pferd und Jagd. Und wieso wolltest du da nicht mit mir spazierengehen ? Weil du gedacht hast, ich frag dich jetzt aus ?

K: Nein, ich fands halt doof, dass du gesagt hast, du wolltest alleine mit mir spazierengehen und dass du dann immer fragst, warum ... es wär auch ok gewesen, wenn wir zusammen spazierengegangen wären. Dann wär ich auch allein mit dir spazieren gegangen.

KV: gut gelernt (flüsternd, Tochter hats nicht gehört, lachend).

KV: Wir hatten gesagt, wir gehen spazieren und du bringst eben den Hund hoch. Du hast mir gesagt, du wolltest, dass Mama mitkommt, als ich fragte.

K: Nein

KV: Also wollte Mama mitkommen ?

K: Wir mussten eh mit dem Hund raus.

KV: Und warum kannst du, wenn wir uns 4 Wochen nicht gesehen haben, nicht mal ne Viertelstunde allein mit mir spazierengehen ?

K: Ich fand das halt doof, dass du gesagt hast, wir gehen jetzt spazieren. Ich hätt es besser gefunden, wir gehen zu dritt spazieren ?

KV: Warum hätten wir das machen sollen ? Mama wollte doch ohnehin nicht mit mir reden.

K: (druckst) und dass du dich so aufgereggt hast..

KV: Wieso soll ich mich aufgereggt haben ?

K: Wieso konnten wir nicht zu Dritt spazierengehen ?

KV: Wieso konnten wir nichts alleine machen ?

*Es gibt jetzt nicht die Befürchtung, ich frage sie aus.*

*Keine Antwort*

*Tochter lässt offen, was sie befürchtet.*



K: Ich hab dich zuerst gefragt.

KV: Weil Mama gar nicht mit mir reden wollte, zu dem Zeitpunkt auch schon, sie war feindselig mir gegenüber eingestellt. Und 2. weil wir abgemacht hatten, zusammen spazieren gehen zu wollen.

K: Wir gehen ja auch spazieren, wenn Mama mitgekommen wäre - na egal. Ich fand das doof, dass du so bestimmend warst.

KV: Gut gelernt (lacht).

K: Das mein ich ja, dass du mir nie glaubst oder sagst, dass ich was auswendig gelernt habe.

K: Ich hab das nicht auswendig gelernt.

KV: Warum sitzt denn jetzt Mama da draußen vor der Tür ? Warum konnte ich dich denn nicht hierher bringen ?

K: Mama sollte doch mitkommen.

KV: Was ?

K: Mama sollte doch mitkommen. Außerdem musste sie mich ja eh zum Flötenunterricht bringen.

KV: Stimmt, hätte ich ja nicht machen können.

K: Es bringt ja..., also es ist ja einfacher...(druckst) Genau das find ich ja doof, dass du immer..äh..mir nie glaubst und sagst, das hätte ich auswendig gelernt.

KV: Das habe ich gerade zum ersten Mal gesagt in meinem Leben - oder ? Wann habe ich das zuvor gesagt ?

K: (unterbricht KV) Ja, so in der Art - dass Mama mir das eingeredet hat oder so.

KV: Moment - wir sollten uns doch auch gar nicht sehen.

*Jetzt geht es nicht mehr darum, dass sie einen Spaziergang zu Dritt wollte.*

*Sie behauptet jetzt, der Vater sei so bestimmend gewesen – was ebenfalls nicht zutrifft.*

*Es stellt sich heraus, dass Kindesmutter Tochter auf Wunsch von Frau JA brachte. Allianz mit Kindesmutter !*

JA: Wie meinen Sie das ? "sollten uns nicht sehen"

KV: Frau KM will das doch gar nicht, dass ich mich mit Tochter treffe. Sie ist sehr zufrieden damit.

K: Mama findet das gut, wenn ich mal zu dir gehe.

KV: Findet das gut ? (zu JA: Wollen wir uns an die Akten halten ?)

JA: Nein, machen Sie weiter.

KV: Du weißt ganz genau, dass Mama das nicht gut findet.

K: Nein, Mama findet das gut (energisch).

KV: Und warum hat sie dann ein Problem, wenn wir uns mal zwischendurch sehen wollten - außerhalb der Umgangszeiten, mich angeraunt, wenn ich dich mal ne Viertelstunde zu spät zurückgebracht habe ? Oder hat mich vor Gericht gezerrt, weil ich mit dir Mittagessen gewesen bin ?

K: Das war nicht einmal, und das fand Mama nicht gut, dass sie davon nichts wusste, und ich in den Hort gehen sollte, nicht Mittagessen. Das findet Mama nicht gut, dass das so oft aufgetreten ist.

KV: Das ist sonst nie aufgetreten, Tochter - wann denn sonst noch ? Wir sind nie Essen gegangen, ohne dass Mama Bescheid wusste bzw. auch zugestimmt hat. Wieso bringst du die Sachen durcheinander ?

K: Nein

KV: Doch, der Hort war tel. informiert, Mama war tel. informiert. Und wir hatten uns 3 Wochen nicht gesehen. Und du hast nie mehr den Versuch gemacht, mit mir mittags Essen zu gehen. Weil du gemerkt hattest, dass es nicht erlaubt war.

K: druckst herum

KV: Ist auch nicht so wichtig. Das brauchst du auch nicht zu begründen - ist ja auch schon so lange her. Aber dir ist klar, dass Mama das nicht wollte.

*Tochter spielt weiter ihre Rolle. Wahrscheinlich hat sie keine Wahl.*

*Verteidigung der Mutter. Mutter versuchte ebenfalls, einmalig Aufgetretenes als Dauerzustand zu verkaufen. Tochter interessiert nicht, dass sich Vater ihr zuliebe mit ihr treffen wollte.*

*Vater soll zur Kenntnis nehmen, dass Mama das nicht wollte. Und Tochter sollte es auch mit 7 Jahren schon nicht gut finden.*

K: Mama hat jetzt nicht spezifisch... Mama fand das nicht so gut, ich fands auch nicht so gut.

KV: Damals fandest du das aber noch ziemlich gut, anders als heute.  
Und das rumfahren mit dem Wohnmobil, das findest du doch auch Scheisse.

K: Das finde ich eigentlich ganz ok. Aber wir waren damals bei Winnicott. Da hattest du ja auch schon mal. Und damals war das ja auch schon so. Du sagtest, das sei ganz neu aufgetreten.

KV: Aber davor, auch 2009 hatte ich dich mal gefragt, ob du dich nicht selbst mal entscheiden wolltest, wann du zu mir kommst oder dich mit mir triffst - und da hast du geweint und gesagt, das wolltest du auf keinen Fall. Es sollte alles so bleiben. Bei Winnicott ist das zu keinem Zeitpunkt thematisiert worden. Frau von Seggern sagte mir, die Auffälligkeiten von Tochter seien auf den Elternkonflikt zurückzuführen gewesen, daher empfehle sie Mediation bei Herrn Mediator Winnicott.  
(zu JA): Heute empfiehlt sie, der Vater möge sich doch zurückziehen - nach Winnicott-Tradition.

Da hast du dann ev. Mama Dinge gesagt, die du mir gegenüber anders gesagt hast.

K: Da hab ich mich nicht so getraut.

KV: Oder hast du dich Mama gegenüber nicht getraut ?

K: Eigentlich dir gegenüber.

KV: Und warum wolltest du es damals nicht ?

K: Also, ich wollte es auch nicht, wie heute auch.

KV: Heute hast du gesagt, du möchtest nicht kommen, weil du ausgefragt wirst.

K: Da war erst danach, also was die anderen Gründe angeht, also das war das Gleiche.

KV: Na ja, als du gesagt hast, du wurdest ausgefragt, das war ja, als du jetzt einmal in Wietinghausen warst - als auch Marla und Jörn da waren.

K: Da hatte ich Mama auch versprochen, mitzufahren.

*„Wir waren bei Winnicott“. Die Vorbereitung der Entfremdung fand bereits 2009 statt. Ausgehend von Frau JA Kollegin (Jugendamt) werden weitere Stellen konsultiert, die den freien Willen des Kindes bekundigen sollen.*

*Weiterhin Darstellung des Vaters als autoritär, die abgestimmte Meinung.*

*Tochter erweckt den Eindruck, als habe ihr der Umgang, die Zeit mit dem Vater keinen Spass gemacht. Interessant !*

*Die Anschaffung des Hundes unmittelbar vor dem Zeitraum, als die Umgangsvereitelung begonnen, wird nicht im Zusammenhang mit der Entfremdung gesehen.*

KV: Ich hab den Eindruck, es könnte auch ein wenig an dem Hund liegen.

K: Wieso an dem Hund ?

KV: Na ja, den müsstest du dann ja die ganze Zeit alleine lassen.

K: Ich wollte ja schon nicht, da hatte ich den Hund noch gar nicht.

KV: Das hattest du jedenfalls Mama gesagt. Ich wusste aber auch, dass du das sagst. Was mich interessiert, ist, was du schlechter findest, wenn du was mit mir machst ?

K: Na ja, Mama würde also nicht aufstehen, würde also sitzen bleiben, also, sie möchte nicht alles begründet haben.

KV: Weißt du denn noch wie es war ? Wenn wir was zusammen machen wollten, hat Mama einfach bestimmt, nicht ausgehandelt. Als wir die Fahrradtour machten, wurde ich vor die Tür verwiesen, weil ich fragte, ob man die Hundebetreuerin fragen könnte, ob der Hund ne Stunde länger bei ihr bleiben könnte.

K: Aber du kannst ja nicht einfach.... Es ist ne Privatbetreuerin und da kann man ja nicht einfach über sie bestimmen.

KV: Aber man hätte doch fragen können - und ich hätte es gezahlt. Und man muss doch auch mal was begründen können. In der Schule muss man das auch. Und man muss auch mal fragen können, ob der Hund ne Stunde länger bei der Betreuerin bleibt, wenn ich das zahle. Damals hast du mir noch gesagt, ich dürfe das nicht, das sei ja Mamas Hund.

K: Klar, aber der Hund möchte ja auch nach Hause. Man kann den Hund ja nicht so behandeln.

KV: Ok, verstehe ich, wie kriegen wir denn da jetzt mal die Kurve ? Du willst dich nicht von mir zum Flötenunterricht bringen lassen von mir, oder ?

K: Doch, doch (leise). Da müsste ich jetzt nochmal.. (leise)

JA: Wie meinen Sie das jetzt ? Weil Sie jetzt mit dem Flötenunterricht anfangen. Das war nen bisschen irritierend, find ich.

*Tochter kritisiert Emotionalität des Vaters, und wieder kommen die „Begründungen“. Auf der anderen Seite wird Tochter detailliert ausgeforscht über den Vater.*

*Protokoll vom 12.07.2012*

*Hund verdient Empathie. Die Rolle des Hundes für Tochter gegenüber dem Vater wird klar. Tochter lernt Instrumentalisierung.*

*Tochter würde doch gern Zeit dem Vater verbringen....aber*

*Frau JA fällt punktgenau ins Gespräch, Tochtters Meinung könnte kippen – es wäre möglich, dass sie sich doch vom Vater bringen lassen will, wenn sie darf.....*

KV: Ich meinte, dass wir die Kurve kriegen, dass man normal miteinander redet. Und Tochter hatte mir gegenüber auch gesagt, sie wolle neutral sein.

K: Na ja, ich bin, was ich denke.

JA: Genau, "ich bin, was ich bin, ich bin, was ich denke". Die Frage von deinem Papa war, wie können wir jetzt zukünftig kontakten ?

KV: Wietinghausen würde dir also nicht so gut gefallen ?

KV: Ok, was müsste man denn in Wietinghausen machen, damits dir besser gefällt ?

K: Ich weiß ja auch nicht so richtig, warum....

KV: Jetzt am Wochenende machen wir auch wieder nen Lagerfeuer, Kinder kommen auch.

JA: (unterbricht) Also das Angebot von Tochter war ja, dass Sie sich hier in Hannover treffen und erstmal wieder anfangen, hier etwas zu machen.

KV: Das war das letzte Mal. Aber das haben wir bisher noch nicht geschafft.

K: Du hattest ja gleich ein ganzes Wochenende vorgeschlagen.

KV: Nein, das hab ich erst für später vorgeschlagen.

KV: Na ja, wir hatten uns zum Geburtstag geschrieben, wir hatten einige Male telefoniert - und da hatten wir auch noch dieses ganz lange Telefonat, in dem mir auch Sachen erzählt hast, die du mir eigentlich nicht erzählen durftest.

K: (druckst leise) du hast ja, gesagt, dass ich, also, was hast du denn gesagt ? .....aber wir können ja in Hannover was machen.

KV: Meinst du, du kriegst das hin, dass du auch zurückrufst ?

K: Das letzte Mal, da warst du so doof, da wollte ich nicht zurückrufen. Du hattest auf den AB gesprochen "dass ich mir mal ein paar Worte zurechtlege" (nachdem Tochter mit Mutter erschien u. ein kurzer Spaziergang nicht zustande kam)

*Tochter weiß nicht, warum sie nicht zum Vater mitfahren will.*

*Vater erklärt, was am Wochenende dort passiert....*

*Frau JA unterbricht rechtzeitig, bevor Vater und Tochter eventuell doch noch eine Verabredung machen. Sie war es auch, die Tochter in der Wohnung der Mutter entlockte, Tochter wolle den Vater nur noch in Hannover treffen.*

*Die Kindesmutter hatte dem Vater bereits vor einem Jahr mitgeteilt, sie wolle, dass Tochter nicht mehr zum Vater fahre.*

*Tochter vertritt die Meinung, der Vater habe nichts bei der*

KV: Du wohnst mit Mama zusammen - würdest du mit mir zusammen wohnen, wärs genau umgekehrt.

K: Und ich finde es auch nicht so gut, dass du immer bei der Schule stehst.

KV (sauer): Immer bei der Schule stehst ?? Das sind, Entschuldigung, Mamas Formulierungen.

K: NEEIIN.

KV: Ich stehe also immer an der Schule ?

K: Also nicht immer, aber manchmal schon.

KV: Warum hast du dich eigentlich versteckt ?

K: Ich hab mich nicht versteckt.

KV: Hat mir Mareike erzählt. (Sie ist übrigens mehrfach wieder aus der Schule gekommen und wieder reingerannt, daher hatte KV sie dann angerufen und gefragt.)

K: Ich hatte Ordnungsdienst.

KV: Ich hab mit Mareike gesprochen.

K: Wieso rufst du immer ne Freundin an ?

KV: Keiner meldet sich - du rufst nicht zurück, Mama nicht - und ich hab mit Frau Klassenlehrerin gesprochen.

K (weinerlich): Wieso hast du mit Frau Klassenlehrerin gesprochen ? Das ist doch doof. Die hat doch gar nichts damit zu tun.

KV: Mit Frau Klassenlehrerin hab ich gesprochen, weil ich am Elternsprechtag nicht mit Frau Klassenlehrerin gesprochen habe – das war schon vor langer Zeit angekündigt. Und die Sache mit Frau Religionslehrerin ist auch nicht geheim geblieben.

K: Wieso muss denn Frau Religionslehrerin miteinbezogen werden ?

*Schule zu suchen. Dies war die Meinung der Mutter, die schon frühzeitig versuchte, dem Vater wieder das Sorgerecht zu entziehen.*

*s. Protokoll v. 30.01.2012 zum 27.02.2012*

*Tochter wurde hier beim Schwindeln ertappt.*

*Frau Religionslehrerin wurde nicht miteinbezogen, sie hat sich von selbst eingemischt. (s. Protokoll Bwiese)*

*Bei der Anhörung kamen mir die Tränen, ich hatte Tochter 4 Wochen nicht gesehen – sie stand wieder enorm unter Druck und wurde durch KM und mächtige Stellen zu etwas gezwungen, was*

KV: Tochter, letztes Mal weinte ich, jetzt du. Es ist doch gar nicht so schlimm. Ich hab Frau Religionslehrerin nicht miteinbezogen, die ist doch auf mich zugekommen an der Bushaltestelle.

JA: Wenn ich das richtig sehe, Tochter, möchtest du nicht so gern, dass dein Vater Eure Probleme in die Schule trägt.

KV: Das sind nicht die Probleme zwischen Tochter und mir. Das wissen Sie auch.

JA: Es sind familiäre Probleme.

KV: Ok, nennen wir das "familiäre Probleme", gut. In den ersten 5 Lebensjahren habe ich Tochter mehr gesehen als ihre Mutter und habe mich auch mehr darum gekümmert, in 2004 habe ich deshalb nicht gearbeitet. Dann gab es die Wochenendumgangsregelung.

Daher möchte ich auch mein Sorgerecht wahrnehmen. Ich möchte wissen, wie es Tochter geht und auch, wie sich Tochter in Konfliktsituationen verhält und ob sich die jetzige Situation auf die Schule auswirkt.

JA: Also für Kinder gibt es ja 2 Plätze: Einmal das Elternhaus, in diesem Fall lebt Tochter bei der Mutter. Da gibt es Probleme. Dann gibt es die Schule, da gibts andere Probleme. Oder in der Schule gibts vielleicht gar keine Probleme und es ist der Ort der Sicherheit. Sie kommen an und versuchen, ins Gespräch zu kommen mit der Lehrerin. Da gehts ja nicht nur um Noten, sondern wenn Sie bestimmte Fragen stellen, wird auch nach dem Hintergrund gefragt.

Ich kann verstehen, warum Tochter traurig ist und das nicht will. Meine Lehrerin weiss von dem Problem mit meinen Eltern. Sie können da noch so viel erklären, warum Sie in der Schule sind. Für Ihre Tochter war das schlecht. Das ist einfach passiert.

KV: Selbstverständlich bin ich in der Schule. Sie sollten Tochter erklären, warum ich in der Schule bin.

JA: Ich habe vorhin mit Tochter gesprochen. Sie hat mir erzählt, dass sie das total blöd fand, dass Sie in der Schule waren. Ich hab ihr dann gesagt, dass dies auch Hilferufe von Ihnen waren, weil Sie keine Möglichkeit mehr haben, mit Tochter zu sprechen, weil

*sie eigentlich gar nicht wollte. Schrecklich.*

*Frau JA unterstellt jetzt, der Vater und Tochter hätten Probleme, und dass der Vater sie in die Schule trägt.*

*JA hätte auch Tochter mal erklären können, dass er als Erziehungsberechtigter und immer in die Schulangelegenheiten eingebundener Vater auch in die Schule geht und mit anderen Eltern und Lehrern spricht.*

*Frau JA kreierte Gründe, warum der Vater in der Schule nicht erwünscht ist und liefert sie Tochter. Tochter soll weiterhin der Meinung sein, der Vater habe in der Schule nichts zu suchen. Schule wird von JA als Ort der Sicherheit bezeichnet - die KM hat Zugang.*

*Die Mutter findet es ebenfalls blöd und versuchte deshalb auch schon vor der Einschulung 2006, dem Vater das Sorgerecht zu entziehen. Tochtters Meinung wird wieder als von der Mutter entkoppelt dargestellt, ist aber mit der Mutter identisch.*

es eine Störung gibt. Wenn Sie mehr in der Kommunikation stehen würden mit Tochter, dann wüssten sie, wie es dort läuft.

KV: Ich war oft in der Schule, ich habe früher Schulveranstaltungen begleitet, mache hier beim Brötchenschmieren für die Schüler mit und halte Kontakt zu den Lehrern.

K: Du weißt ja gar nicht, bei welchen Lehrern ich habe.

KV: Du hast mir den Stundenplan nicht gegeben, obwohl ich dich mehrfach gebeten habe.

K: Ich hatte noch keine Gelegenheit dazu.

KV: Ok, gut - ich möchte auch wissen, wie es mit Tochtters Konfliktfähigkeit bestellt ist. Ich bekomme keine Informationen, ich vermissе die Elternrolle der Mutter an der Stelle.

JA: Das habe ich doch auch versucht, Tochter zu erklären - dass Sie dann auch so Sachen machen, die Tochter blöd findet. Das kommt dann dabei heraus.

KV: Das würde ich ohnehin machen, ob Tochter das jetzt blöd findet oder nicht. Ich muss schon wissen, was sich in der Schule abspielt und auch, ob die jetzige Situation sich auf die Schule auswirkt.  
Das hat früher immer gut geklappt.

K: Ich habe aber wirklich gute Noten.

JA+KV: Ja, hast du doch auch.

JA: Weisst du denn, wann du dich das nächste mal mit deinem Vater hier in Hannover treffen willst ?

K: Kann ich noch nicht sagen.

KV: Tochter, wenn du nicht willst, musst du es sagen. Ich hab dir auch geschrieben, du musst dich nicht mit mir treffen, wenn du nicht willst.

K: Ich kann ja nichts dafür, wenn ich Hausaufgaben machen muss.

KV: Nein !

*Die Nachricht ist:*

*Es ist normal und in Ordnung, dass ein Kind es blöd findet, wenn ein Elternteil in der Schule des Kindes ist.*

*Es fehlt der Hinweis an KM und Tochter, dass ev. ein Termin durch das Jugendamt festgelegt werden muß.*

*Es werden die Gründe präsentiert, die mit der Kindesmutter abgesprochen sind.*



JA: Also ich finde es ganz wichtig, dass, wenn wir etwas absprechen, dass es dann auch klappt. Wenn du irgendwas vereinbarst mit deinem Vater, dann musst du dich dran halten. Wenn du jetzt schon weisst, "ich will nicht". Dann musst du es deinem Vater sagen.

KV: Ich würde mich auch nicht zurückziehen, wenn Tochter sagt: "Ich will nicht". Ich kenne aber den Hintergrund - das hätte Tochter nicht verdient, wenn ich so reagiere.

K: Jetzt denkt er wieder, jetzt ist Mama wieder schuld oder so.

KV: Denk nur mal daran, wie es neulich gewesen ist, als du weggelaufen bist. Ich weiß, wie es ist, wir brauchen darüber nicht zu reden.

K: Aber das mit der Schule finde ich jetzt nicht so gut.

KV: Dann versprich mir, dass du mir erzählst, was in der Schule passiert.

K: Da passiert doch eigentlich überhaupt nichts.

KV: Und du machst den ganzen Tag Hausaufgaben. Übrigens ist die Schule nicht immer das Wichtigste, es ist z.B. auch wichtig, dass man sich anderen Menschen gegenüber anständig verhält.

K: Schule ist wichtig !

K: Ich kann ja nicht sagen, ich mache meine Hausaufgaben nicht, weil ich mich mit Papa treffe.

KV: Kannst sagen, dein Vater macht die Hausaufgaben für dich - bei Fehlern.

JA: Wo wollen Sie denn jetzt hin, Herr Schade ? Das ist wieder ein anderer Schlenker. Ich finde es auch schlecht, wenn da gar nichts stattfindet. Da könnte man ja vereinbaren, dass Ihr einen Telefonkontakt habt - einmal wöchentlich.

KV: Einmal wöchentlich ? Sie können auch sagen, einmal monatlich. Irgendwann erkenne ich meine Tochter nicht wieder. Sie sehen doch jetzt schon, was nach dem Gerichtsurteil passiert ist. Wir ritualisieren gerade, dass eine gerade 12-jährige, die seit 10 Jahren eng von ihrer Mutter kontrolliert WIRD, ihren eigenen "freien " Willen äussert. So kann ich da nicht mitmachen. Wir müssten uns dann mit Frau KM unterhalten.

*An dieser Stelle hätte das Jugendamt klarstellen müssen, warum sich Eltern auch Verantwortung für die schulische Situation ihrer Kinder übernehmen.*

*Was ist mit Zeitaufwand für Hund, Aktivitäten mit Mutter, Flötenunterricht, Sport, Schulkameraden etc. ?*

*Frau JA ist der Meinung, der Job sei gemacht, wenn es irgendeine Vereinbarung gibt, unabhängig davon, ob sie die bisherige Entfremdung zum Vater vergrößert und Tochter weiter instrumentalisiert wird.*

JA: Was wollen Sie jetzt von mir ?

KV: Haben Sie etwas über Pas gelesen ?

JA: Klar, aber ich seh das anders.

KV: Das hab ich ja im Gericht gemerkt. Wenn Sie sich diese Situation anschauen, kann es keine andere Erklärung geben.

JA: Irgendwas muss ja vereinbart werden. Mit einem einmal wöchentlichen Telefonkontakt.

JA: Könntest du dir vorstellen, Tochter, einmal mit deinem Vater pro Woche telefonieren.

K: (kleinlaut) klar.

JA: Wenn du dir das vorstellen kannst, Tochter, dann finde ich das toll. Dann können wir das ja machen - es muss ja nicht ne halbe stunde sein oder 10 Minuten - vielleicht nur 2 Minuten.

JA: Aber wenn Sie sagen, ich will es gar nicht, dann...

KV: Natürlich will ich telefonieren, ich möchte, dass sich unser Verhältnis normalisiert.

JA: Das geht aber nicht so von jetzt auf gleich - es ist ja ganz viel passiert - für Tochter.

KV: Nein, für mich ist viel passiert. Tochter kommt doch offenbar mit ihrer jetzigen Rolle gut zurecht.

KV: Hast du eigentlich nen Problem damit, dass du mich nicht mehr siehst ?  
Offensichtlich nicht...

*Pause*

*Es klopft an der Tür*

JA: Das ist ne Frage, die ist nicht wirklich kindgerecht.

KV: Es ist in jedem Fall nicht kindgerecht. Auf der einen Seite sehen Sie die Rolle des

*Frau JA lehnt es ab, weitere gedanken an PAS zu verschwenden.*

*Noch toller wäre doch vielleicht normaler Umgang mit dem KV ?  
Vielleicht ohne KM im Hintergrund, vielleicht mit eigenem  
Mobiltelefon ?  
Machteinfluß der KM bei Kommunikation von Tochter wird  
ignoriert.*

*„QUATSCH“ (nicht kommentiert von KV)*

*Frau JA will den Eindruck erwecken, sie wüsste, was denn  
passiert sei. Woher will sie denn das wissen ? Mit dem Vater hat  
sie nicht gesprochen.*

*KM macht ihre Präsenz deutlich, auch für Tochter. Das Gespräch  
soll beendet werden, da das eigentlich Wichtige dieses  
Nachmittags, der Flötenunterricht, gleich folgt.*

*Frau JA sieht es als kindgerecht an, dass eine gerade 12-Jährige,*

Kindes - auf der anderen Seite tun Sie so, als hätten Sie es mit einem Erwachsenen zu tun haben. Obwohl Sie wissen, wer da vor der Tür sitzt.

JA: Wollen Sie sich jetzt auf den Telefonkontakt einlassen oder nein ?

KV: Wir können zu einem anderen Termin gern weitermachen. Die Rollen sind klar.

JA: Wir machen einen Termin für Telefonkontakte - wir machen heute etwas fest.

KV: Ich möchte, dass Gespräche mit Frau KM stattfinden, als auch mit Tochter.

JA: Nein. Ich werde hier keine Gespräche mehr führen, ich kann Ihnen sagen - ich werde Gespräche führen, sofern es mit dem Telefonkontakt klappt. Und ich kann helfen, dass es weiter voran geht.

Aber ich werde nicht Gespräche führen zwischen mir, Ihnen, Frau KM und Tochter.

KV: Nein, ich meinte, zwischen mir und Frau KM - und zwischen mir und Tochter.

JA: Da sollten Sie sich eine Beratungsstelle suchen.

KV: Ich seh auch die Beziehung zum Vater mit dem Kindeswohl verknüpft , die nur über Elterngespräche zu erreichen sind.

JA: Wenn Sie sich ums Kindeswohl sorgen, müsste ich Sie an eine andere Kollegin weiterverweisen, weil ich arbeite nicht für Kleefeld, sondern bin zuständig für das familiengerichtl. Verfahren.

KV: Ich glaube, es ist ein Elternkonflikt, der auf die Vater-Kind Ebene übertragen wird.

JA: An welchem Tag möchtest du denn mit deinem Vater telefonieren ? Ich weiss ja nicht, welche Termine du hast.

K: Am Wochenende vielleicht.

JA: Du unternimmst bestimmt auch was mit deiner Mutter, dann bist du Sonntagabend wieder da - vielleicht Sonntagabend ?

Jemand klopft und kommt herein: "Entschuldigung, Frau KM, die Mutter"

JA: komme gleich. Tochter, dann mach es doch einfach Sonntag.

*die in engster partnerschaftlichen Symbiose mit der Mutter lebt, ihren Vater abwählt, weil es die Norm ist, von allen mächtigen Stellen so bestätigt ist und weil es einer gerade 12-Jährigen erlaubt, erstmalig über Erwachsene Macht auszuüben.*

*Fehlende Neutralität*

*Jugendamt Hannover lehnt Beratung ab, da KV vor Jahren eine Jugendamtsmitarbeiterin der Beratung wegen fehlender Neutralität kritisierte.*

*Hier sieht es nach Arbeit aus. Also muß der Vater an externe Beratung verwiesen werden.*

*Diese Feststellung wird ignoriert.*

*Keine Antwort darauf von Frau JA. Dafür unterlässt sie es auch, Tochter darauf hinzuweisen, dass es bereits eine Umgangsvereinbarung gebe, an die man sich zunächst halten soll.*

*Frau JA lässt keine Zweifel daran, dass alles, was die Mutter macht, wichtig ist – so sind Unternehmungen am Wochenende mit der Mutter wichtig. Wenn dann noch Zeit ist, kann ja die Tochter vielleicht noch einmal mit dem Vater telefonieren. Jetzt ist erstmal wichtig, dass die Mutter mit der Tochter zum Flötenunterricht fährt.*

KV: Nein, da stimme ich nicht zu. Sie zementieren hier die Entfremdung, die schon stattgefunden hat. Da mache ich nicht mit. Tochter, ruf mich doch mal an - wir können auch immer was machen, wenn du Lust hast.

K: Ja (klingt zuversichtlich)

KV: Bietet an, Frau JA könne die mitgebrachte Schokolade noch aufessen und verlässt den Raum.

*Der Vater darf jetzt ohne dass er auch nur 15 Minuten mit seiner Tochter reden konnte, die 100km nach Hause fahren.*